

Bielefelder Kennhühner

Attraktiv durch Leistung und Kennfarbigkeit

Die Idee, ein kennfarbiges Huhn zu züchten, bei dem man an der Gefiederfärbung der Küken sofort feststellen kann, was Hahn oder Henne ist, hatte schon in den dreißiger Jahren des

fangs zwar auch als kennfarbig bezeichnet, sehen aber gänzlich anders aus, als die schon bekannten kennfarbigen Italiener – besonders im Hahnengefieder. Der Hahn sollte, wie die Niederrheiner in Kenn-

tet, sodass bei den Bundesschauen regelmäßig zwischen 60 und 100 Tiere vorgestellt werden. Das ist nicht nur der Kennfarbigkeit zuzuschreiben, sondern auch der enormen Legeleistung und dem dieser Rasse eigenen großen, braunen Ei zu verdanken. Der Standard gibt als Eier-Mindestgewicht 60 g an, doch ist bekannt, dass besonders Althennen nicht selten 70 g schwere Eier legen. Wenn man sich dazu die verwendeten Ausgangsrassen Welsumer, Mechelner und Amrocks ansieht, sind schon beachtliche Leistungen vorauszusehen. Vor allem hat man bei dieser Erzüchtung auf ein recht schnellwüchsiges sowie schnell befiederndes Huhn selektiert, was sich heute auszahlt.

schön gewölbte Brust noch unterstrichen wird.

Dazu sollten die etwas weniger als mittelhohen Läufe harmonisch passen. Die Schenkel sollten zum größten Teil vom Seitengefieder verdeckt sein, besonders bei der Henne. Allerdings ist allzu krüperhafter Stand nicht gern gesehen, aber noch viel zu oft bei den Hennern ein Problem, vor allem durch die recht lockeren Schenkelknochen vergetäuscht.

Werden Tiere mit kurzem oder sogar hohlrundem Rücken gezeigt, ist das als grober Fehler zu werten, was auch auf Dreieckstypen zutrifft, da hier die tiefe, ausladende Brust fehlt. Aber auch zu hohe Stellung und zu steile Schwanzhaltung bringen, neben nicht genügend ausgeprägtem Legebauch bei der Henne, Punktabzug.

Formliche Attribute

Insgesamt sind die Bielefelder ein recht großrahmiges Huhn mit einem walzenförmigen und vor allem gestreckten Körper. Dazu wird viel Wert auf einen langen, geraden und waagrecht getragenen Rücken gelegt. Der im stumpfen Winkel getragene Schwanz, mit breiten, aber nur mittellangen Federn, sollte recht gut von den Sichelknochen eingedeckt sein. Zuchtschwierigkeiten gibt es heute noch recht oft mit dem stumpfen Schwanzwinkel, aber das sieht der Standard nun eben vor und da können wir nicht darüber hinwegsehen. Viel zu oft kommt der Schwanz fließend aus dem Rücken mit leichtem Schwung. Die Ober- und Unterlinie sollte fast parallel verlaufen, was besonders durch die tiefe, breite,

Kopfpunkte

Diese Rasse wird nur mit Einfachkamm gezüchtet, wobei heute allgemein die Kopfbehänge an der obersten Größengrenze gezeigt werden. Der Kamm zeigt im Idealfall vier bis sechs breit angesetzte Zacken, mit nur bis etwa zur Hälfte des Kammsblattes reichenden Einschnitten. Dazu sollte vor allem die Kammfahne der Nackenlinie folgen, aber keinesfalls aufliegen. Bei der legenden Henne gestattet man eine leicht umliegende Kammfahne. Harmonisch zur Kammgröße sollten auch die Kehllappen sein, wobei man bei so einem großen Huhn auch etwas größere Kopfbehänge gestatten sollte. Genauso sollten sich die roten Ohrhappen in das Gesamtbild einfügen. Keinesfalls wird hier Weißeinlagerung gestattet. Insgesamt wirkt der Kopf recht grobporig im Gewebe, das Gesicht ist vorwiegend unbefiedert und lebhaft rot. Dazu wirkt das orangefarbene, etwas große Auge recht gut. Der Schnabel und die Läufe sollten unbedingt gelb sein. Bei der Henne gestattet man, dass das Gelbpigment bei guter Legetätigkeit etwas nachlassen kann, was aber nicht besagt, dass die Henne so genannte fleischfarbene Läufe haben darf.



1,0 Bielefelder Kennhuhn, kennsperber, Nat. Dortmund 1997, v SB (Norbert Nagel Raesfeld-Erle)

Foto: Wolters

vorigen Jahrhunderts der englische Professor Punnett. Die Kennfarbigkeit wird von manchem Rassegeflügelzüchter, aufgrund der Reinerbigkeit und des unterschiedlichen Zeichnungsbildes von Hahn und Henne, bewundert. Aus der Wirtschaftsgeflügelzucht ist bekannt, dass dort noch andere Rassekreuzungen gemacht werden, um kennfarbige Küken zu erhalten, die aber in der Rassegeflügelzucht keine Bedeutung haben.

Die Zuchtidee der Kennfarbigkeit wurde nach dem zweiten Weltkrieg von den Züchtern Jobs und Regenstein wieder aufgegriffen, als sie die Italiener in Kennfarbig schufen.

Entstehung der Rasse

Nach diesem Vererbungsmuster wurden dann auch die Bielefelder Kennhühner erzüchtet. Sie sind eine der jüngsten deutschen Rassen und erregten schon nach der ersten Vorstellung 1976 großes Aufsehen in der Züchterwelt unter dem Namen Deutsches Kennhuhn. Dieser Rassenname wurde 1980 bei der Anerkennung umbenannt in Bielefelder Kennhühner. Sie wurden an-

sperber, eine dreifarbiges Brustzeichnung zeigen. Deswegen wurde auch bei den Bielefeldern die Farbenschlagbezeichnung geändert, denn es ist leider vorgekommen, dass einige Preisrichter die Farbe immer mit den kennfarbigen Italienern verglichen haben. Viele Züchter empfinden dieses Farbspiel als besonders schön, zumal der Übergang der Farben immer fließend erscheint.

Die Bielefelder haben sich in drei Jahrzehnten sehr gut verbreit-



Küken von Bielefelder Kennhühnern, rechts der Hahn, links eine Henne

Foto: Schöne



0,1 Bielefelder Kennhuhn, silber-kennsperber, HSS Frankfurt/M. 2003, hv LVP (Gerd Roth, Alzey)



0,1 Bielefelder Kennhuhn, kennsperber, HSS Frankfurt/M. 2003, hv ST (Otto Engelmann, Schkeuditz)

Fotos: Wandelt

Die Feinheiten der Zeichnung

Bielefelder Kennhühner sind inzwischen in Kennsperber und Silberkennsperber anerkannt, was zwei recht attraktive Farben sind. In beiden Farbschlägen können zudem die Küken schon am ersten Tag unterschieden werden. Das Hahnenküken sieht allgemein ockergelb aus, mit hellbraunen Rückenstreifen und weißem Sperberfleck auf dem Kopf. Das Hennenküken ist hellbraun mit einem kleinen, gut begrenzten Sperberfleck auf dem Kopf. Bei den Küken der Silberkennsperber sind die Hähnchen mausgrau gefärbt, dazu leicht ockerfarben im Ton, und besitzen einen fingernagelgroßen, weißen oder leicht gelblichen Kopffleck. Die Hennenküken sind graubraun mit dunkelbraunen Rückenstreifen. Der Kopffleck ist eher wie ein mit einer Bleistiftspitze gezeichneter grauer Punkt. So ist es sogar für einen Laien einfach, die Geschlechter zu trennen.

Betrachten wir die Gefiederfärbung der Kennsperber etwas genauer, so müssen wir Hahn und Henne getrennt behandeln, da sie im Gefieder grundverschieden sind. Der Hahn sollte im Hals- und Sattelbehang sowie Oberrücken rötlichgelb sein, die Schultern und Flügeldecken zeigen die gleiche Farbe, aber im Farbton etwas satter ins Rötliche gehend. Dieser angenehme Farbton ist insgesamt durch hellgraue Sperberung unterbrochen, sodass eine Zeichnung vorhanden ist, die aber auf den Schultern und Flügeldecken weit überdeckt wird. Eine leichte graue Tönung im Rücken und vor allem in der Bindengegend ist gestattet. Keinesfalls wird aber ein rußiger,

schwarzer Halsabschluss, wie er oft noch gezeigt wird, gestattet. Die Armschwingen werden grau-weißgelbbraun gesperbert gewünscht. Der Unterhals, Brust, Flanken und Bauch sollten durchweg gelb bis leicht rötlich sein und durch eine hellere Sperberung unterbrochen werden. Dabei wird im gesamten unteren Körperbereich ein leichter grauer Anflug in der Farbe gestattet. Die Steuerfedern und zumindest die oberen Sichelfedern, sollten grau gesperbert sein, sodass der gesamte Schwanz eigentlich grau gesperbert erscheint und zum Mantelgefieder im Kontrast steht. Die kleinen Sichelfedern beginnen dann schon mit gelben Einlagerungen. Ein leicht bräunlicher Anflug im Schwanz ist gestattet, er sollte aber nicht überhand nehmen.



Zuchtstamm Bielefelder Kennhühner bei Fritz Schöne, Sebnitz

Foto: Schöne

Die Henne ist einheitlicher und schlichter im Farbspiel. Sie sollte ein aufgehelltes, rost-rebhuhnfarbiges Mantelgefieder mit flockiger Sperberzeichnung zeigen. Diese Sperberzeichnung tritt oft auf den Flügeldecken wie eine helle Tupfung auf. Der goldfarbige Halsbehang besitzt einen dunkleren, fast schwarzen Schaftstrich mit hellgrauen Sperbereinlagerungen, sodass der gesamte Halsbehang gesperbert erscheint. Die Brust sollte bei der Henne rötlich-gelb sein, allgemein spricht man von einer Lachsbrust. Auch hier sieht man oft, besonders am Rand, dass sich in der Feder Sperberfaktor bemerkbar macht. Außerdem macht der Standard noch Zugeständnisse, indem er einen leichten gelblichen Flitter im Mantelgefieder gestattet

– ich würde es eher als Federsaum betrachten. Die Steuerfedern der Henne sind recht dunkel, oft leicht gerieselt. Wertvolle Tiere zeigen hier sogar etwas leichten Sperberfaktor, vor allem in den Deckfedern.

Schlussfolgernd aus diesem unterschiedlichen Farbspiel ist zu sagen, dass man nur mit klar gezeichneten Hähnen züchten sollte. Nur so ist immer die Kennbarkeit der Küken garantiert.

Silberkennsperber ist ein gänzlich neues Farbmuster in der Rassegeflügelzucht und die jüngste Farbe der Bielefelder. Die Farbe entstand aus den Kreuzungen, die man zur Erzüchtung der Bielefelder verwendete. Das Silber hat dabei das Gelblichtrote im Gefieder des Hahnes abgelöst, denn Kopf, Hals und Sattelbehang sind hier silberweiß mit eingelagerter, sperberartiger Zeichnung im Innenfeld der Federn. Der Rücken sowie Schultern und Flügeldecken sollten silberweiß mit mehr oder weniger verdeckter, grauer Sperberzeichnung sein. Die Rücken- und Flügeldecken sind im unteren Federbereich mehr gesperbert, am Federende aber vorwiegend silberweiß, sodass dieser Bereich fast gänzlich silberweiß erscheint. Auch die Handschwingen und die Innenfahnen der Armschwingen zeigen mehr oder weniger oft etwas unklare, grobe Sperberung. Die Außenfahnen der Armschwingen sind silberweiß und bilden damit das weiße Flügeldreieck. Die größeren Flügeldeckfedern in der Bindengegend sollten dunkelgrau gesperbert sein. Brust, Schenkel, Bauch und Schwanz sollten im Wechsel von hell und dunkelgrau leicht bogig, ohne scharfe Abgrenzungen, gesperbert sein. Auch ▶

die überdeckten Steuerfedern sollten eine angedeutete Sperberzeichnung zeigen. Da die Hennen eine mehr oder weniger helle, eher semmelgelbe Lachsbrust besitzen, kommt es natürlich sehr oft vor, dass die Hähne im Schmuckgefieder etwas gelben Anflug zeigen. Der gilt allerdings laut Standard als grober Fehler, sodass man eigentlich nur ein leichtes Creme gestatten kann.

Die Henne sollte im Kopf und Halsbehang silberweiß mit einer dunkelgrauen Sperberzeichnung im Federinnenfeld sein. Der Halschaftstrich wird durch diese Zeich-

nung unterbrochen. Keinesfalls sollte die Kopfbefiederung mit schwarzen oder braunen Federn beginnen. Das ist ein grober Fehler, auch wenn der Standard zulässt, dass die Nackenpartie etwas dunkler gestattet ist. Die Brust wird zwar lachsfarbig bis rötlichgelb gewünscht, aber hier sind weiße Federpartien gestattet. Das gesamte Mantelgefieder ist überzogen von heller bis dunkelgrauer, leicht bogiger Sperberung, die dennoch möglichst scharfe Abgrenzungen zeigen sollte. Die Zwischenpartien in der Feder zeigen eine leichte graue Rieselung. Besonders in Schulter und

Rücken ist ein leichter Flitter gestattet, wobei die Tiere ohne Flitter rassistischer wirken. Rost auf den Flü-

Kontakt:

SV-Vorsitzender
Manfred Engelmann
Äußere Leipziger Str. 15
04435 Schkeuditz
Telefon 034204-63062

geldecken wird nicht gern gesehen und zählt als grober Fehler. Die Schwingen und Schwanzfedern der

Henne sind wesentlich dunkler und unklarer in der etwas groben Sperberung, keinesfalls sollten die Steuerfedern aber gänzlich schwarz sein.

Neben der schönen Form und Farbe besitzen die Bielefelder auch einen erheblichen wirtschaftlichen Wert, indem sie einen besonders schmackhaften und fleischigen Schlachtkörper liefern. Immerhin sollte der Hahn 3 bis 4 kg und die Henne 2,5 bis 3,25 kg wiegen und laut Standard 230 Eier im Jahr legen, was aber nur vereinzelt erreicht wird und nicht verallgemeinert werden kann. *Fritz Schöne*